

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate  
für die nächstfolgende Nummer  
bestimmt werden bis Mitt-  
wochs, spätere dagegen ganz  
unvorzuziehen.

Inserate bestreiten sämtliche  
Annoncen-Verträge.

Dreimonthlicher Jahrgang.  
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 112.

Sonntag, den 14. Mai.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67,  
Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Guttenberg“, Königsstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

## Aufruf für die verfolgten russischen Juden.

Die Judenverfolgung in Rußland hat in der civilisirten Welt Entsetzen hervorgerufen. Millionen Menschen sind rechtlos gemacht und der Vernichtung preisgegeben. Schandthaten, die das rößste Alterthum nicht gekannt, werden an Männern, Frauen und Kindern verübt. In massenhafter Flucht suchen die Unglücklichen die einzige Rettung.

Wenn die helfende Hand zu reichen, rufen sich Alle, die für den schrecklichen Jammer ein Herz und für die Ehre der Menschheit eine Empfindung haben. Jedermann ohne Unterschied des Glaubens, des Standes und des Ranges ist berufen, Hülfe zu bringen. In diesem Sinne wenden wir uns an alle Bewohner unserer Stadt:

- Helfet! Helfet! zur Ehre Gottes und der Menschheit.  
Halle a. S., den 12. Mai 1882.
- Apelt, Kaufmann und Stadtverordneter.
  - Professor Dr. Freytag, Stadtverordneter.
  - Friedrich, Maurermeister u. Stadt.
  - Dr. Friedländer, Rabbiner. Dr. Günther, Realschullehrer.
  - Hildenhagen, Stadtrat. Dr. Herzberg, prakt. Arzt.
  - Reil, Rentier u. Stadt. Lech, Zimmerm. u. Stadt.
  - Poljanen, Stadtschreiber. Lange, Ratensbes. u. Stadt.
  - Professor Dr. Opel, Gymnasialoberlehrer u. Stadt.
  - Louis Sachs, Kaufmann u. Stadt.
  - Schulze, Baumeister u. Stadt. Sidel, Oberprediger.
  - Stande, erster Bürgermeister.
  - Steinhilf, Maurermeister u. Stadt.
  - Dr. Thambau, prakt. Arzt. Tombo, Kaufm. u. Stadt.
  - Wegelin, Fabrikbesitzer u. Stadt.
  - Stadtrat Berthger, königl. Kommerzienrat.
  - Zernial, Stadtrat.

Gaben werden im  
**Stadtssekretariat,**  
sowie in der **Expedition d. Blattes**  
entgegengenommen.

### Politikisches Tagesbild.

Nach dem „Journal de St. Pétersbourg“ findet über die ägyptische Krise unter allen Großmächten ohne Ausnahme ein sehr lebhafter Meinungswechsel statt. Den „Daily Telegraph“ zufolge erwogen die Mächte den Vor-

schlag der Pforte, eine genügende Anzahl von Truppen nach Ägypten zu entsenden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Wie die „Presse“ bemerkt, ist der Standpunkt der österreichischen Regierung durch die neuesten Ereignisse in Kairo nicht erheblich alterirt. Oesterreich könne es den Bestimmungen überlassen, die Initiative zu ergreifen und sei bereit, die Vorschläge derselben entgegenzunehmen. Dem zwischen den Westminster vereinbarten Arrangement entsprechend, welches Frankreich die führende Stelle in Befandlung der ägyptischen Wirren überließ, lauten die dem englischen Unterhause von dem Unterstaatssekretär Sir Charles Dille gegebenen Aufschlüsse weit lafonischer und beschränkter als eigentlich nur auf die Erklärung, daß zwischen London und Paris ein Meinungswechsel stattgefunden, und daß die Regierung sich den Schutz des Lebens und des Eigentums britischer Untertanen in Ägypten anlegen lassen werde. Zur Zeit hätte indessen der englische Generalkonsul in Kairo noch keinen Befehl verlangt. Der französische Ministerat beschloß sich mit dem bezüglich Ägyptens zu fassenden Entschlüssen. Nach der Sitzung konferirte Lord Lyons mit dem Konf. Präsidenten Freycinet. Gerüchtweise verlautet, daß englische und französische Kriegsschiffe unverzüglich in die ägyptischen Gewässer abgehen würden. Namentlich sind auch, wie Depeschen des Reuterschen Büreaus aus Kairo belegen, die Besichtigungen des englischen und des französischen Generalkontrollors zu dem ägyptischen Ministerat abgedroht worden. Die Generalkontrolloren wohnen der regelmäßigen Kabinettsrathe nicht bei, obgleich sie von ihren Regierung noch keine Instruktionen erhalten hätten. Die diplomatischen Agenten Frankreichs und Englands erwarteten ihre Instruktionen ebenfalls noch. Man meint, die ägyptischen Minister rechneten darauf, daß es unmöglich sei, eine Verständigung zwischen den europäischen Mächten und der Pforte zu erzielen, und begien das Vertrauen, daß die Notabelnkammer ihr Vorgehen aufreihen werde. Dies muß jedoch als zweifelhaft angesehen werden, wenn nicht etwa die Notabelnkammer durch die Armeeingeschlechter werden wird. Der Präsident der Notabelnkammer soll erklärt haben, die Kammer werde nicht zusammentreten, es sei denn, daß dieselbe legal einberufen sei. Von den Notabeln heißt es, daß sie fast sämtlich dem Vorgehen des Kabinetts abgeneigt seien. Die Minister sollen ihre Taktik geändert haben. Nachdem sie sich der Intervention der Türkei offen widersetzt und den Rhedive beschuldigt hatten, die Rechte, welche Ägypten durch die verschiedenen Firmanen der Pforte erlangt hat, preisgegeben, sollen sie jetzt vorzuschlagen, von der Notabelnkammer zu verlangen, daß diese an den Sultan wegen der Unfähigkeit des Rhedive, zu regieren, eine Petition richte. Außerdem versucht man noch ein anderes Mandat. Arabi Pascha wird die Absicht zugeschrieben, daß er im Falle einer

türkischen Intervention sich mit den Truppen in die Stille von Kairo zurückziehen und die angelegentlich türkischen Paschas als Gehilfen mit sich nehmen wolle. Die Telegramme zur Notabeln-Versammlung werden dahin bearbeitet, eine Petition zu unterzeichnen, welche die Abankung des Rhedive und die Ernennung seines Sohnes Abbas Pascha mit dem Konfesspräsidenten als Neuzenten und Arabi Bey als Gouverneur während der Minderjährigkeit des Prinzen fordert. Der Rhedive verweigert jeden Beistand mit den Ministern.

Die österreichisch-ungarischen Truppen in der Herzegowina liefern verstreuten Infanteriebataillon ab und zu Schirmkämpfe, worin letztere regelmäßig den Kürzeren ziehen und im nahen Montenegro eine Zuflucht suchen. Montenegro kommt zwar im Allgemeinen seinen Neutralitätsverpflichtungen nach, einzelne Klagen werden gleichwohl immer wieder erhoben. — Die Vorlage betreffend den Passifikationskredit wurde vom Abgeordnetenhaus in zweiter und dritter Lesung angenommen, nachdem der Finanzminister die Annahme befristet hatte. — Der neue Zolltarif hat im österreichischen Abgeordnetenhaus und im ungarischen Unterhause bei der mit den Ministern.

Das Ministerium Freycinet hat einen neuen parlamentarischen Erfolg zu verzeichnen. Die Kammer nahm das von der Regierung vorgelegte Gesetz über die Ausweisung von Ausländern in erster Lesung an. Die Ausweisungssfrage kam förmlich vor einigen Monaten, gelegentlich der Affaire des russischen Militärpost-Kontroll, ins Rollen. Das neue Gesetz läßt die bisherige unbeschränkte Form der Ausweisung nur in Betreff solcher Personen fortbestehen, gegen die bereits ein gerichtliches Urtheil vorliegt, macht jede sonstige Ausweisung aber von einem Ministerratsbeschlusse und von der Entscheidung darüber abhängig, ob die Anwesenheit des Ausländers die Sicherheit Frankreichs bedroht. Die neue Regelung der Frage, deren definitive Annahme durch die Kammer gesichert ist, vereint in glücklicher Weise die Forderungen der Freiheit, der Billigkeit und der nationalen Ehre mit den internationalen Rücksichten und Verpflichtungen.

Die belgische Deputirtenkammer hat die Debatte über die parlamentarische Schul-Enquete geschlossen. Diese hatte so haarsträubende Resultate über die liberale Kampagne gegen das Schulgesetz zu Tage gefördert, daß die liberale Rechte es vortzog, sich nicht an der Diskussion zu beteiligen. Sie behandelte damit ihre Dinnakht, die Resultate der Enquete zu widerlegen. Die liberale Mehrheit der Kammer konstatirte dies, indem sie am Schluß der Diskussion folgende Tagesordnung annahm: „In Erwägung, daß sich keine Stimme erhoben hat, um die tatpächliche Geistlichkeit und den Episkopat von der Schuld der gefälligen Handlungen, mit denen sie die Ausführung eines

Bergwerkes auf diesem Steine den Dienstleid abzunehmen und ihn schwören zu lassen, daß er die Einnahmen des Bergwerkes mehren und nichts davon abhandeln bringen wolle. Der Faktorschein lag unmittelbar am freien Abgang, so daß man von ihm aus eine unbeschränkte Rundschau über das Waldenbühl genoss, das jenseit des Flüsschens sich ausbreitete. Um den Stein war im Halbkreis ein Blag freigelegt, umsäumt von Bergbüsch, das sich an die alten hohen Wald-bäume, welche die Höhen fronten, anschloß.

Der alte Stein genoss unter den Vergleuten eine Art von Verehrung. Zu Pfingsten und am Johannisfest bekränzten ihn die Jungen und Mädchen, und wenn ein Bergmann Hochzeit machte, so hielt der Brautjung am Abend einen festlichen Umgang um den Stein. Südlich vom Stein, einen Wächenschuß durch den Wald, am Grabirwerke vorbei, gelangte man an zwei einjährige vielleicht hundert Schritt von einander stehende Häuser von ganz gleicher Bauart. Beide waren Dienstwohnungen, das eine war dem Faktor und Rentanten, das andere dem Siebemeister des Bergwerkes überwiesen. Die Häuser lagen wohl zehn Minuten von dem Dorfe entfernt, in welchem die Vergleute und auch der Bergzucht wohnten, welcher letztere ein großes schloßartiges Gebäude mit einem Thurm und der für die Vergleute bestimmten Thurmruhr inne hatte.

Unter den Gebietshehlen, welche nach den Freiheitskriegen von Sachsen an Preußen abgetreten werden mußten, befand sich auch das Territorium dieses Bergwerkes. Die Krone Preußen übernahm dasselbe und bestellte alle Beamten in ihren Aemtern. Die beiden Häuser wurden zu jener Zeit von den Rentanten Franz und dem Siebemeister Klaus bewohnt, zwei alten in vierzigjährigem Dienste ergrauten Beamten. Beide waren bergmännisch geildet und hatten, da schon ihre Väter die Aemter inne gehabt, dieselben nach deren Tode übernommen und waren so ihr lebenslang darin verblieben. Der Rentant sowohl als der Siebemeister waren Witwer, und jeder hatte nur eine Tochter, die gleichalterig demselben ungefähr neunzehn Jahre zählten. Anna Franz und Meta Klaus waren weit und breit als die hübschesten, wenn nicht schönsten Mädchen bekannt. Die erstere, groß und kräftig gebaut, blond und blühend, von rosigem zarten Teint,

hochgewölbten Augenbrauen und tiefblauen Augen, bot das Bild vollster Jugendkraft; die andere, Meta, hatte blaues schwarzes Haar von ungläublicher Fülle, einem mehr dunkeln aber durchsichtigen Teint, freundliche schwarze Augen und eine zartere wenn auch eben so hohe Gestalt. Wie sie in ihrer äußeren Erscheinung verschieden waren, so auch in ihrem Wesen. Anna war ernst, ernstlich und entschieden, und doch leuchtete aus dem blauen Auge ein Bild tiefmüthigen Verständnisses für alles, was das menschliche Herz berührt; Meta dagegen war das harmlose fröhliche Kind, das den ersten Eindrücken folgt und sich nicht allzusehr um die Zukunft kümmert. Hatte sie irgend einen Zweifel, so fragte sie bei Anna an und war seit Jahren gewohnt, deren Rathschläge zu folgen. Eine innige Freundschaft hielt beide Mädchen zusammen. Durch eine ganze Reihe von Jahren während der Schulzeit waren sie Tag für Tag gemeinschaftlich den Weg zum nahen Städtchen gewandert, Arm in Arm und fest an einander geschnitten, wenn Sturm und Schnee ihnen entgegen schlug. Ebenso die nächsten Jahre nach vollendetem Schulzeit, als sie noch Privatunterricht genossen. Unglück leidet noch fester zusammen. Anna und Meta traf das Verhängniß, daß, als sie siebzehn Jahre alt waren, sie an einem und demselben Tage ihre Mütter verloren, sie dem damals während des Krieges herrschenden Fieber erlagen. Die Mädchen lebten trotzdem von gemeinsamen Berggräbnisse zurück. Als sie aber am Abende still und stumm neben einander in der Lube saßen, da waren ihre Väter zu ihnen getreten, und der Rentant Franz hatte mit erlöschter Stimme gesagt: „Ihr seid von jetzt ab unter Eins und Alles, bleibt bei uns, verlaßt uns nicht!“ Und als es mehr und mehr dunkelte, da waren die beiden Mädchen, deren Augen der Schlummer noch schlief, nur begleitet von Blute, des Rentanten großem Hunde, nach dem Fattersteine gegangen. Hier war es ihnen in stiller heiliger Nacht zum Bewußtsein gekommen, wie sie fortan auf eignen Füßen zu stehen hätten, hier hatten sie sich gegenseitig verpflichtet, ihre Väter, so lange diese lebten, nicht zu verlassen.

Nun waren zwei volle Jahre seit der Mutter Tode vergangen, und immer herrlicher zur vollenen Jugendkraft waren die beiden Mädchen erblüht. So selten sie die elter-



fall.) Zu einer engeren Erlebung der Tabaksteuerfrage werde man nicht kommen, wenn man nicht endlich das Monopol beseitigt. Die Vorlage fände die Haupterträge des Monopols in der Cigarrenfabrikation, aber Frankreich und Oesterreich sehen der Zunahme des Cigarrentonniums mit Bedenken entgegen und mit Recht, da die Fabrikation von Cigarren bedeutendere Kosten verursacht als der Schumpf- und Rauchaufschlag. Schatzsekretär Scholz habe behauptet, daß die Tabaksteuer durch das Monopol nicht geschädigt werden. Redner bestreitet dies. In Frankreich höre man überall die Tabakbauern klagen, das Elend vielmehr ausgenommen, wo besondere Vermögensverhältnisse vorliegen. Aus wem einen Schutz des einheimischen Tabakbaus in der Bestimmung der Vorlage fände, daß für die Fabrikation  $\frac{1}{2}$  einheimischen Tabaks verwendet werden sollen. Dieser Schutz würde ebenfalls ausreichen, wenn an jener Bestimmung unbedingt festgehalten würde, aber wer könne dafür bürgen, wenn einmal das finanzielle Ergebnis des Monopols sich ungünstig gestalten sollte? Endlich habe Staatssekretär Scholz gemeint, daß für den Tabakbauern ja immer noch der Export bleibe. Aber was von einem Export zu halten sei bei bestehendem Monopol, das habe die Mannheimer Handelskammer klar ausgesprochen. Auch zeigten uns Frankreich und Oesterreich, daß dort der Tabakexport gleich Null sei. Auch an den politischen Bedenken gegen die Vorlage halte er fest, trotzdem der Staatssekretär erklärt, daß man damit den Staat beschere über das ganze Beamtenmaßrecht. Gehe man in der Vermehrung des Beamtenpersonals in so ungeheurerem Umfang vor, wie das hier vorgeeschlagen, so werde allerdings in Erwägung gezogen werden müssen, ob nicht einige Modifikationen des Beamtenmaßrechts vorzunehmen seien. Mit Bedauern nehme er wahr, daß man eine Industrie, die durch die Höhe der in ihr angelegten Kapitalien wohl selbst die Eisenindustrie übertriffe, mit einer gewissen Verächtlichkeit verhandle. Ueber das Endziel, das mit dieser Vorlage angestrebt werde, habe sich schon der Abg. Windthorst geäußert, es sei eine Art von Polysocialismus, die hier stabilisiert werden solle. In allen Klassen der Bevölkerung werde künstlich eine Unzufriedenheit geschürt, und zwar nicht von unten her,

sondern von oben, und wurden Hoffnungen erweckt, die niemals befriedigt werden könnten. Man lege deshalb die Art an unsere ganzen wirtschaftlichen Verhältnisse. Vorgehen habe Staatssekretär Scholz erklärt, daß die Arbeitskraft kein Anrecht habe auf Entschädigung, sondern nur der Grund und Boden. Aber gehe man weiter vor in dieser Richtung, so werde man bald dahin kommen, daß auch vor Grund und Boden nicht mehr Halt gemacht werde.

Schatzsekretär Scholz wandte sich namentlich gegen den letzten Redner und suchte die einzelnen Ausführungen desselben zu widerlegen. Da das Bedürfnis von der Mehrheit anerkannt ist, so muß die Mehrheit entweder das Monopol annehmen oder andere positive Vorschläge machen. Sollte der Reichstag keines von beiden thun, dann würde er die Verantwortung tragen dafür, daß Grund- und Gebäudesteuer in der alten Form weiter erhoben wird, daß die Kosten der Gemeinden nicht erleichtert werden können. Die Regierung muß jede Verantwortung dafür abgeben.

Nachdem noch die Abgg. v. Bollmar und v. Arnswalde (Welfe) gesprochen, wurde die weitere Verhandlung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt.

#### Bermüthetes.

Wien, 11. Mai. Das Schlußkapitel des Ringtheater-Dramas hat heute begonnen, der erste Tag der Plaidoyers. Der Staatsanwalt betont die Schwere seiner Aufgabe, verkehrend, daß er, frei von jeder Voreingenommenheit, lediglich den Standpunkt des Rechtes und des Gesetzes vertritt. Wir wollen ja nicht Rechte nehmen, wir wollen nicht Vergeltung, sondern Gerechtigkeit üben. Ein leuchtendes Beispiel boten alle jene Jünglinge, welche in summer Resignation, aber ohne jede Leidenschaft gegen die Angeklagten erklärten, daß sie ihr Alles, ihr Liebestes verloren. Zuerst besaß sich der Staatsanwalt mit Zauner. Dieser habe die großen Geldopfer betont, welche er für das Ringtheater gebracht. Aber Hunderttausende von Gulden wiegen noch kein einziges Menschenleben auf. Der Angeklagte konnte mit allem Gelde keine Gewissenhaftigkeit, keine Pflückerleistung erlangen. Das nahezu vierstündige Plaidoyer schließt

der Staatsanwalt unter tiefer Bewegung des Publikums mit folgender Apostrophe an die Richter: „Das Vertrauen des Volkes in das unparteiische Walten der Richter werden Sie auch in diesem schwierigen Falle rechtfertigen und an dem Tage, wo dieser Richterspruch verhängt wird, wollen wir hinauswallen zu den Gräbern unserer theuren Vermissten und auf ihr Grabmal die erbebende Anschrift setzen: Ihr armen, unschuldigen Opfer tröstlichen Reichthums und furchtbarer Verarmnisse, ruhet sanft! Euer Recht auf Erden ist Euch hiermit geworden!“ Nach einseitiger Unterbrechung nimmt das Wort der Verteidiger Zauner, Dr. E. Singer. Er erwähnt zunächst, daß in diesem Prozesse Momente besonderer Art in den Vordergrund treten und erörtert, wie nach der Katastrophe an allen Bühnen, insbesondere den Hoftheatern, namhafte Vorkessungen getroffen und sogar das Burgtheater geschlossen wurde, woraus resultirt, daß auch an Hoftheatern vor dem 8. Dezember nicht alles so war, wie es hätte sein sollen. Er widerlegt im Detail die Ausführungen des Staatsanwalts und weist besonders auf die Unterlassungssünden des Stadterweiterungsfonds sowie anderer öffentlicher Behörden hin. Schließlich weist er auf die Kaufbahn und die Verdienste Zauners hin, dem der Kaiser selbst gestattete, das Carltheater und die Hofoper gleichzeitig zu führen. Dieser Mann, obwohl er heute keineswegs gebrochen dasigt, ist selbst eines der am härtesten betroffenen Opfer des Ringtheaterbrandes. In diesem Sinne erwartet er den Freispruch.

Die kleine Pauline befindet sich, wie aus Holland gemeldet wird, so entschieden auf dem Wege vollständiger Wiederherstellung, daß sie ihre „Kunstreise“ bald wieder aufnehmen und zwar voraussichtlich wieder zuerst nach Berlin kommen wird.

Jerusalem's Zeitung ist der Titel einer neuen, in drei Sprachen (deutsch, französisch und englisch) geschriebenen Zeitung, welche kürzlich in Jerusalem erschienen ist, und durch welche die Zahl der in Jerusalem herausgegebenen Zeitungen auf vier gebracht ist, nämlich: die genannte dreisprachige, dann zwei hebräische und eine armenische.

Verantwortlicher Redakteur Paul Bode in Halle.

Nach übereinstimmenden Urtheilen und Gutachten mehrerer medizinischen Fachschriften und vieler praktischen Aerzte haben sich die vom Apotheker Rich. Brandt dargestellten Schweizerpillen, in Folge der umfassendsten damit angestellten Versuche, als eines der zuverlässigsten Heilmittel bei Verdauungsstörungen und deren Folgekrankheiten, wie: Verstopfung, Blähungen, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Blutarmuth, Dyspepsien, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoiden, Blutarthrit (Gicht) u. auf's allgütigste bewährt; sie haben ferner auch den großen Vortheil vor vielen anderen ähnlichen Mitteln voraus, daß sie milde wirken, die kranken Organe nicht erschöpfen, sondern stärken und absolut unschädlich sind. Der billige Preis ermöglicht auch dem weniger Bemittelten den Ankauf dieses wahrhaften Volksmittels. Die achten Schweizerpillen sind in Blechboxen, 50 Pillen 1 A. und kleinen Verkaufsquantitäten, 15 Pillen für 35 S., welche als Etiquette das weiße Schweizerkreuz mit dem Namenszug Rich. Brandt im rechten Felde tragen, verpackt in den meisten Apotheken, in **Halle:** in den bekannten Apotheken; **Fern:** Aken, Aschersleben, Salzwedel, Schmiedeberg, Torgau, Wittenberg, Gebeese, Herzberg, Eisenleben, Gröbzig vorräthig, wofür auch die ausführlichen Prospekte mit den ärztlichen Aufträgen oder Bepfehlungen gratis erhältlich sind.

## Gingetroffen

ist wieder eine große Sendung

**Pa. Elsasser Hemdentuch,**

empfehle Stück von 20 Ellen für 8 Mark,  
Berl. Elle 27 Fig.

**Pa. Zwirn-Drellhandtücher, abgepasst,**

das ganze Dutzend 4 Mt. 50 Fig.

**Pa. Hausmacher Leinen,**

Stück von 50 Berl. Ellen für 18 Mark,  
Berl. Elle 40 Fig.

**Pa. Halb-Leinen, ohne Appretur,**

Stück von 20 Berl. Ellen für 8 Mark,  
Berl. Elle 25 Fig.

**Adolf Sternfeld, Halle a. S.,**

Leinen-, Baumwollwaaren- und Bettfedern-

Handlung,

3. Große Ulrichstraße 3.

Mineralwasser-, Champagnerfabrik und Flaschenbierhandlung

**Friedrich Hübner,**

Nathansgasse 15,

empfiehlt Selters- u. Sodawasser, Frischbier, alle moussirenden Frucht- u. Limonaden aus reinen Früchthäften. Bestellungen nach hier und auswärts werden prompt besorgt.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**

Heute Sonntag den 14. Mai

**Grosser Ball.**

Anfang 7 Uhr Abends. Rachmitt. Tanzkränzchen. Entrée à Person 30 Fig.

## Die Vereinsbank in Berlin, (Actien-Gesellschaft.)

Gruncapital: 30 Million Mark, hiervon emittirt u. vollbezahlt: 6 Million Mark, übernimmt

die Beorgung des An- und Verkaufes börsengängiger Werthpapiere zum offiziellen Tagescours der Berliner Börse, sowie die Ausführung sonstiger bank- und börsengeschäftlicher Ordres, u. A. auch die Ausführung von Börsen-Zeitgeschäften.

Die von der Bank in Ansaß gebrachte Provision beträgt auf bank- oder börsengeschäftliche Umläge ein Zehntel Prozent.

Die Controlle der Verlosungen, die Einholung neuer Compansbogen, sowie die Einziehung von Zinscoupons, Dividendencheinen und ausgelassenen Schecks, soweit letztere hier oder an größeren Bankplätzen zahlbar sind, wird für die Kunden der Bank kostenfrei besorgt.

Verwerthung von in fremder Wänze zahlbaren Coupons bei resp. einige Zeit vor Verfall zum jeweiligen Börsen-Course.

Darlehne auf börsengängige Werthpapiere werden zu 5-7% pro annum gewährt.

Die Verzinsung für Baar-einlagen beträgt derzeit:

bei Rückzahlbarkeit ohne vorherige Kündigung . . .	2 1/2 Proc.	} Zins per Jahr, frei von allen Spesen.
nach 24tägiger Kündigung . . .	3 „	
nach 14 „ . . .	3 1/2 „	
nach 6wöchentl. „ . . .	4 „	
nach 3monatl. „ . . .	4 1/4 „	

Die Wechselstube der Bank ist angewiesen, über Auslösung von Effecten, sowie über Anlagen in börsengängigen Papieren eingehenden Verkehr zu ertheilen. Auf frankirte diesbezügliche Anfragen giebt das Informations-Bureau der Bank entsprechende schriftliche Auskunft ohne weitere Spesen-Verechnung.

Berlin, November 1881.

Die Direction der Vereinsbank.

Im Depositen- und Cheques-Verkehr vergüte ich auf bei meiner Kasse eingezahltes Geld bis auf weiteres:

3% gegen einmonatliche Kündigung,

3 1/2% gegen dreimonatliche Kündigung,

4% gegen sechsmonatliche Kündigung.

Im Cheques-Verkehr, bei welchem

2% Zinsen vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht, über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, täglich Verzinsung treffen zu können.

Halle a/S.

H. F. Lehmann,

Bank- u. Wechsel-Geschäft.

**Praktische Erfindung der Neuzeit!**  
**August Leonhardt, Halle a. S., Wörmlißerstr. 5,**  
Baueisenfabrik und Eisenkonstruktions-Werksche,  
empfiehlt in Vertretung der Firma: Reinb. G. Adlitz, Berlin,

**Pneumatische Thür-Zuschlag-Hinderer.**

D. R. P. Nr. 13839 — geschützt in allen Staaten —

als einzig praktische Vorrichtung, um ein völlig geräuschloses und selbstthätiges Schließen der Thüren zu erzielen. Der Apparat empfiehlt sich besonders für Hausthüren und ist mit Leichtigkeit an jeder Thür anzubringen.

**Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.**  
Sonntag früh von 6 Uhr.  
Täglich Nachmittags von 2 Uhr. **A. Schröpfer.**



# Julius Rothenberg,



66. Große Steinstraße 66, Halle a/S. 66. Große Steinstraße 66,

empfecht  
Madapolam, waschecht, ganzes Meter 45 Pfg., berl. Elle 30 Pfg.  
do. prima " " " 60 " " " 40 "  
Croisé, " " " 45 " " " 30 "

**Satin uni,**

ganzes Meter 90 Pfg., berl. 60 Pfg.

**Satin pompadour,**

ganzes Meter 1,25, berl. Elle 83 Pfg.

Muster-Collectionen nach außerhals franco.

## Zur gefälligen Beachtung!

Wie ich in Erfahrung gebracht habe, ist dort unter der Firma:

**Bernhard Häni**

eine Corset-Fabrik eröffnet worden.

Judem ich nun daran die Mitteilung knüpfe, daß diese Firma mit der meinigen in keinem Zusammenhange steht — mir also vollständig fremd ist — wird es mein ganzes Bestreben sein, die mir zukommenden Aufträge, wie bisher, gewissenhaft und billigst auszuführen.

Hochachtungsvoll  
Leipzig, Mai 1882.

**Wilhelm Häni,**

Königl. Sächs. Hoflieferant,  
Hoflieferant Ihrer königl. Hoheit der Frau  
Prinzessin Maria, Herzogin zu Sachsen.

Gegründet 1854. Feste Preise.  
**Grossartigste Auswahl**

**FRANZ RIEKELT**

**Regen- Sonnen-**  
in Zanella . . . 1,50. in b. Zanella . . . 1,50.  
in Wolle . . . 3,—. in Seide . . . 3,—.  
in Seide . . . 6,50. in „ mit Spitze 4,50.  
in „ m. Futt. u. Sp. 5,50.

**Schirm-Fabrik**  
En gros. **Kleinschmieden.** En detail.

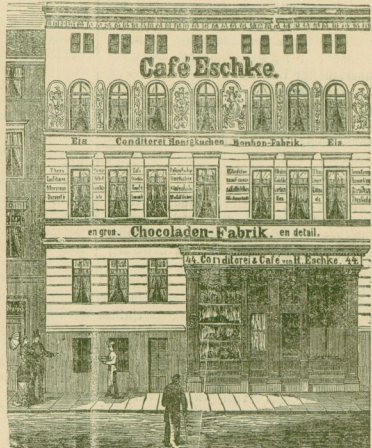
Grube „Neuglucker Verein“ bei Nietleben  
empfecht in bekannter Güte unter Dach gelagerte  
**Stückkohle** für 50 Pfg. per Hektoliter ab Grube,  
63—65 Pfg. franco Halle (à Cr. ca. 48 Pfg.)  
**Knorpelkohle** für 42 Pfg. per Hektoliter ab Grube,  
ca. 42 Pfg.) als billigstes Heizmaterial. 55—57 Pfg. franco Halle (à Cr.

erner knorpelreiche **Förderkohle** für 32 Pfg. per Hektoliter ab Grube und 45—47 Pfg. franco Halle.  
Bestellungen werden für Halle und Giebichenstein  
**Königstrasse 40e, part.,**  
**Herrenstrasse 2,**  
**gr. Ulrichstrasse 19,**  
**Sophienstrasse 30, im Souterr.**

angenommen.  
**Briquettes und Nasspressteine,**  
Grudecoaks, Holzkohle und Brennholz  
empfehlen in bester Waare billigst

**Ed. Lincke & Ströfer,**  
Mötzlicherweg 1.

Vorzüglichen Café, Chocolade etc.



Wein, Bier, Limonade etc.

**Conditorei & Café**  
von

**Hermann Eschke,**

Leipzigerstr. 44, Halle a/S. Leipzigerstr. 44,

empfecht als  
**Specialität:**  
**f. Halle'schen Hallorenkuchen.**

Reichhaltigste Auswahl  
aller Artikel der Conditorei.

Solide Preise. Aufmerksame Bedienung.  
**Eis. Billard. Eis.**

Filiale **O. Nier'scher Weine.**

Neben unseren Strumpfwaaaren-Fabrikaten  
führen von heute ab

**Panzer-Corsets in großer Auswahl**

von M. 1,25 an.

**Schlüssler & Co., Fabrik auf hiesiger Strafanstalt.**

Verkaufslocal: gr. Ulrichstraße 50.

**L. Dannenberg, Herrenstraße 7,**

empfecht:  
**Damen-Kragen, Herren-Shlipse,**  
**Damen-Schleifen, Herren-Chemisets,**  
sowie Schürzen, weiß und bunte, in größter Auswahl  
zu billigsten Preisen.

Das seit vielen Jahren rühmlichst bekannte echte  
**Ringelhardt-Glockner'sche Wand-, Heil- und Zug-Pflaster,**

mit Stempel **(M. RINGELHARDT)** und der Schutzmarke  auf den Schutz-  
teilm ist zu beziehen à 25 und 50 J aus den bekannten Apotheken. Zeugnisse  
liegen dafelbst aus. NB. Es wird gebeten, beim Einkauf obigen Pflasters genau  
auf den Stempel und die gesetzlich deponirte Schutzmarke zu achten, da bereits  
Nachahmungen existiren.

Für den Inzeratenthail verantwortlich: W. W. Lehmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu Beilage.)